

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags.

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Anzeigen
den die kleinstmögliche Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis
monatlich 35 Pfg., mit Bringer-
40 Pfg. Durch die Post-
wegen vierteljährlich 1.05 Mk.
auschl. Postgebühren.

Telephon Nr. 164.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Telephon Nr. 164.

Nr. 77.

Samstag, den 3. Juli 1915.

23. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der ersten Rate Staats- und Gemeindesteuer findet in der Zeit vom 5. bis 17. Juli d. J. statt.

Die Kasse ist an den bezeichneten Tagen Vormittags 8—12 Uhr geöffnet.

Es wird gebeten, zur Herbeiführung einer raschen Abwicklung des Zahlgeschäfts die schuldigen Beträge möglichst abgezahlt bereit zu halten. Nach Ablauf der Frist wird mit dem Zwangsbetreiben begonnen.

Es wird bemerkt, daß durch die Einlegung von Mitteln die vorläufige Zahlung der veranlagten Steuern nicht aufgehalten wird, dieselbe muß vor Beginn der Erstattung des etwa zu viel gezahlten Betrages zu den Fälligkeitsterminen erfolgen.

Schierstein, den 3. Juli 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz ist beauftragt, für den Bedarf des Feldheeres alle verfügbaren Heumengen zu kaufen.

Die Landwirte werden hiermit aufgefordert, die verfügbaren Heumengen bis

Donnerstag, den 8. d. Mts., Vormittags 10 Uhr im Zimmer 7 des Rathhauses einzureichen, wo auch die Bedingungen zu erfahren sind.

Schierstein, den 3. Juli 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung findet am 6. Juli 1915 nachmittags von 2—7 Uhr alphabetischer Reihenfolge statt und zwar:

Am 5. Juli 1915 von 2—3 Uhr für die Ermöglichten mit dem Anfangsbuchstaben: A. B. C.

Von 3—4 Uhr für diejenigen mit den Anfangsbuchstaben: E. F. G.

Von 4—5 Uhr für die Buchstaben: H. I. J.

Von 5—6 Uhr für die Buchstaben: K. und L.

Von 6—7 Uhr für die Buchstaben: M. N. O.

Am 6. Juli 1915 von 2—3 Uhr für die Ermöglichten mit dem Anfangsbuchstaben: P. Q. R.

Von 3—4 Uhr für die Buchstaben: S. T. U.

Von 4—5 Uhr für die Buchstaben: V. W. X. Y. Z.

Von 5—6 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 6—7 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 7—8 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 8—9 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 9—10 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 10—11 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 11—12 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 12—1 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 1—2 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 2—3 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 3—4 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 4—5 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 5—6 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 6—7 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 7—8 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 8—9 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 9—10 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 10—11 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 11—12 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 12—1 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 1—2 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 2—3 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 3—4 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 4—5 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 5—6 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 6—7 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 7—8 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 8—9 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 9—10 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 10—11 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 11—12 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Von 12—1 Uhr für die Buchstaben: A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

der Schauplatz, neue Bilder stellen sich täglich vor das Auge, neue Kombinationen, wechselnde Möglichkeiten. Im Westen aber ein ewig gleiches Bild, eine ewige, melancholische Eintönigkeit des französischen und englischen Ansturms mit ihren ewigen, zwecklosen Opfern. Es ist dort im Westen, als ob man die Hunderttausend, die bei La Bassée und vor Ypern, in den Vogesen, in den Argonnen gegen die deutsche Stellung getrieben wurden und starben, nicht im Vertrauen auf den kommenden Sieg, sondern nur in dem nervösen Bedürfnis geopfert hat, etwas zu leisten, dem eigenen Volke Taten zu zeigen, die Angriffstimmung zu erhalten, vor allem jedoch, um dem ängstlich ringenden russischen Riesen Trost in seiner Sterbestunde zu spenden. Oder haben wirklich Joffre und French noch nicht erkannt, daß ein Durchbruch durch die deutsche Stellung unmöglich ist, auch wenn die Massen noch tiefer gegliedert, die Angriffsversuche täglich und stündlich erneuert werden? Mag die Untätigkeit vor allem die Franzosen verstimmen und entnerven: Die Zwecklosigkeit wird schließlich noch schlimmere Wirkung erreichen.

Und zwecklos war alles, was Joffre und French unternahmen. An der Kraft der deutschen Truppen zerfielen sich Franzosen und Briten die Köpfe, zerfiel sich die Kraft der Feinde! Das ist ja das Große an unseren Kämpfen im Westen, dieses zähe Heldentum, das nirgends glänzende Erfolge, ein rasches und fröhliches Vorwärtsschreiten schaut und dennoch pflichttreu und unerschütterlich einem Feinde sich stellt, der ihnen an militärischem Werte gleicht, an Zahl aber stets sich weit überlegen erweist. Dieser Kampf ist ohne Beispiel in der Geschichte, er ist eine Schlacht, die ohne Pause, ohne Atemholer sich fortzieht, die alle Kräfte fordert und an allen Nerven reißt, eine martierende Arbeit ohne sichtbare Früchte.

Wer einst als Landsker gen Osten fuhr, der hielt sich für ein Stiefkind des Glücks, heute dünkt er sich bevorzugt. Auch wenn die wilde Jagd, ohne Rast, ohne Ruhe, durch Tage und Nächte geht, auch wenn Müdigkeit und kleine Bequemlichkeiten, die der stehende Krieg den Helden des Schlachtfeldes noch gönnt, völlig verschwinden. Wer von allen, die dabei waren, möchte den wilden Zug vom Dunajec und den Karpathenpässen bis zu den Grodenen Trümmern quer durch das Graberland aus seinem Erleben streichen? Es ist die Siegesfreude, die hier alle Kräfte hebt und vorwärts treibt, das Bewußtsein, daß der kostbare, in den Boden gestreute Samen auch reiche Früchte trägt. Aber die Zeit scheint zu kommen, da auch sie, die Sieger vom Dunajec und San, gen Westen marschieren. Und dann wird auch hier neues, starkes Leben erwachen und auch hier wird der Stellungskrieg zum Bewegungskrieg werden.

Aus den Kolonien.

Aus Südwestafrica.

(Chr. Bln.) Die Armee des Generals Botha ist in Olaputo in Deutsch-Südwestafrica eingetroffen. (3.)

Der Kampf um die Dardanellen.

Bericht des türkischen Hauptquartiers.

BB. Das türkische Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront ließ der Feind bei Ari Burnu, wo er am 28. Juni trotz wiederholter Angriffe gegen unseren linken Flügel keinen Erfolg erzielte und von neuem in seine alte Stellung zurückgeworfen wurde, auf dem von uns übersehbaren Gelände gegen 750 Tote zurück. Er verlor außerdem eine erhebliche Anzahl von Gefangenen, darunter einen Offizier. Bei Seddül-Bahar erneuerte der Feind von Zeit zu Zeit seine vergeblichen Angriffe gegen unseren rechten Flügel, wobei er große Verluste erlitt. Von den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Die englischen Verluste an den Dardanellen.

BB. Im englischen Unterhause erklärte Asquith, daß die Verluste der britischen Streitkräfte bei den Dardanellen zur See und zu Lande bis zum 31. Mai betrugen: an Offizieren tot 496, verwundet 1134, vermisst 92, an Mannschaften tot 6927, verwundet 23 545, vermisst 6445. (Diese Zahlen haben sich im Juni noch wesentlich erhöht.)

Kampf mit Vandalen.

BB. Nachrichten aus Smyrna melden das Erscheinen neuer Vandalen im Küstengebiet und im Innern. Zwölf Räuber in zwei Barken versuchten, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, an der Küste zu landen, gerieten in einen Kampf mit den Truppen, in dessen Verlauf ein Räuber getötet und zwei verwundet wurden. Auch in den Barken gab es einige Tote und Verwundete. Eine Bark wurde in den Grund gebohrt. Die auf dem Land gebliebenen

Räuber wurden verfolgt. Bei einem zwischen sechs Räubern und Truppen bei Abdide (Raja Abderrahman) stattgehabten Gefecht wurden zwei Räuber getötet.

Der Seekrieg.

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

(Chr. Bln.) Reuter meldet unter dem 1. Juli: Ähnlich wird bekannt gegeben, daß der Zerstörer „Lightning“ gestern Abend an der Ostküste entweder durch eine Mine oder durch ein Torpedo beschädigt wurde. Der Zerstörer befindet sich jetzt im Hafen. 14 Mann der Besatzung werden vermisst. Der „Lightning“, fügt Reuter hinzu, ist ein altes Schiff von 320 Tonnen, das im Jahre 1893 gebaut wurde. (Nach den Schiffslisten stammt „Lightning“ aus dem Jahre 1895, hat 360 Tonnen, die erhebliche Geschwindigkeit von 27 Knoten und 50 Mann Besatzung. Daß von dieser Besatzung 14 Personen vermisst werden, läßt den Schluß auf eine ernsthafte Beschädigung des Schiffes zu.) (3.)

BB. Die Lloyd's aus Baltimore in Irland meldet, wurde die norwegische Bark „Thistlebank“, mit Weizen von Bahia Blanca unterwegs, am 28. Juni torpediert. Ein Teil der Besatzung ist gelandet worden. (Die Bark hatte Konterbande an Bord.)

BB. (Reuter-Meldung.) Der englische Postdampfer „Armenian“ ist am Montag von einem deutschen Unterseeboot an der Küste von Cornwall torpediert worden. Die „Armenian“ kam aus Newport News (Vereinigte Staaten). Die Überlebenden, die in Cardiff angekommen sind, berichten, daß das Unterseeboot bei den Scillyinseln gesichtet worden sei. Man versuchte zu entkommen (gefährdete also vermisst Schiff und Menschen! D. Red.), aber das Unterseeboot hatte das Schiff schnell ein und feuerte eine Anzahl Schüsse ab. Nachdem die Besatzung die Boote bestiegen hatte, hatte das Unterseeboot zwei Torpedos abgefeuert und den Dampfer versenkt. Die Besatzung zählte 50 Mann, darunter elf Amerikaner. (Aus welchem Grunde Reuter geflüchtet die elf Amerikaner hervorhebt, liegt auf der Hand.)

Der Luftkrieg.

Der österreichische Luftangriff auf Belgrad.

(Chr. Bln.) Ueber den im amtlichen österreichischen Luftangriff auf die Werk und das Militärlager in Belgrad berichtet der „Pester Lloyd“: Am 28. Juni, am ersten Jahrestag der Ermordung des Thronfolgers, starteten zwei Flugzeuge unserer k. u. k. Luftwaffe einen Angriff auf die serbischen Hauptstadt. Die Flugzeuge erschienen mittags 12 Uhr über Belgrad und belegten die dortige Schiffsverwerft mit vier und das Militärlager mit sechs Bomben, die erfolgreich waren. Auf der Werft entstand ein Brand, im Militärlager gab es große Verheerungen. Das lebhafteste Feuer der serbischen Maschinengewehre konnte unseren Fliegern nichts anhaben, die die Richtung auf Schabaz einschlugen. Die der serbischen Armee zugeteilten französischen Flieger flogen zur Verfolgung auf, worauf die österreichischen Flieger ihrerseits kehrt machten und gegen die französischen vorgingen. Diese flüchteten dem Innern Serbiens zu, worauf die österreichischen Flugzeuge die Verfolgung aufgaben und unverfehrt zurückkehrten. (3.)

Der Krieg mit Italien.

Bisher sind von den Italienern elf österreichische Gemeindegemeinden besetzt und unter italienische Zivilverwaltung gestellt worden. An den Grenzfronten gegen Österreich sind nach dem Bericht eines Kriegsberichterstatters 1 200 000 Italiener gebunden. Das Verhältnis der Kräfteanstrengung zum erzielten Ergebnis steht in keinem Maß zu normalen Berechnungen. Wenn man bedenkt, daß die Zivilbevölkerung in den besetzten Orten, die ja bekanntlich von schwerem fremden Joch erfüllt sein wollte, den italienischen Befreiern die Lage doch leicht machen muß, so wird das Resultat noch kläglich. Daß das erste große Unternehmen gegen Österreich — man darf die Angriffsversuche Cadorna's auf allen Fronten füglich die große Offensive nennen — glänzend gescheitert ist, wird selbst der begeisterte Irredentist nicht bestreiten können. Und dieser Kräfteaufwand, dieser Siegestaumel — nichts haben sie erreicht. Viel Lärm um nichts. Der Rückschlag der Stimmung in Italien ist aber nicht nur durch das kläglich militärische Resultat allein bewirkt worden. Die Einwirkung des Krieges auf das wirtschaftliche Leben hat den an neue Verhältnisse nur schwer sich gewöhnenden Italiener noch mehr gelähmt. Die italienische Finanzkraft ist noch ein ziemlich junges Pflänzchen. Die finanzielle äußerste Kraftanstrengung des italienischen Volkes dürfte bereits erreicht sein. Es erscheint nicht wahrscheinlich, daß viel Hilfe von den Ententemächten

Westen und Osten.

Es hat Zeiten gegeben, in denen man kaum acht auf das, was dort unten in Gallizien und in den Karpathen geschah. Heute sind die Augen der ganzen Welt auf Gallizien gebannt. Und selbst in Frankreich, England erheben sich die Stimmen der Sorge, daß, wenn dort die Zerschmetterung gelingt, auch das Siebenten stolzes Bündnis zusammenbricht. Noch etwas kommt hinzu, gerade hierhin Herz zu lenken: In Gallizien wurde und wird der im erregenden Stil des Bewegungskrieges geföhrt, während im Westen zwei riesige belagerte Festungen gegeneinander starren. Täglich wechselt bei dem tollen Jagen hinter den Russen

zu erhalten ist. So wird man auch in dieser Beziehung dem Gang der Ereignisse mit ruhigem Blute und mit gutem Vertrauen für die Sache unseres Verbündeten entgegenschauen können.

Salandra.

Der Ministerpräsident Salandra hatte bei seinem zweitägigen Aufenthalt im Hauptquartier mehrere Unterredungen mit dem König, Cadorna und General Porro. Es werden mehrere Maßnahmen getroffen werden betreffend die Zivilverwaltungsstände, die auf die Kriegsführung Einfluss haben können.

Italien und die Türkei.

(Str. Aff.) Nach einer römischen Meldung der „Sera“ bestätigt es sich, daß die Beziehungen zwischen Italien und der Türkei sich in den letzten Tagen schlechter gestaltet haben, angeblich weil die türkische Regierung sich nicht an den Vertrag von Lausanne halte. In Rom spricht man von der bevorstehenden Abreise des ottomanischen Botschafters beim Quirinal. (3.)

Die Kämpfe hoch in den Alpen.

3. Aus dem österr.-ungar. k. u. k. Kriegspressequartier wird dem Berliner „Köln. Anz.“ gemeldet: Bei einem Frontbesuch im Abschnitt des Arn und der Julischen Alpen hatte ich Gelegenheit, mich von den ungeheuren Schwierigkeiten des Hochgebirgskrieges zu überzeugen, die es den Italienern unmöglich machen, ihre geplante Offensive kräftig vorwärts zu tragen, während unsere kriegserprobten Führer und Truppen sich den neuen Verhältnissen bewundernswert schnell anpassen haben. Die Truppen liegen auf felsigen, zum Teil mit Schnee bedeckten Gipfeln, von denen die meisten über 2000 Meter hoch sind. Proviant und Munition werden in den unteren Regionen durch Tragtiere, weiter oben auf schmalen Klettersteigen durch einzelne Mannschaften in die Schützenbedeckungen gebracht, die zum Teil kunstvoll in den nackten Fels eingeprengt sind. Eine eigentliche Deckung ist auf den Zugangswegen natürlich unmöglich. Alles kommt darauf an, die Stellungen so zu wählen, daß sich nicht nur die Verteidiger sicher einrichten können, sondern daß auch der Nachschub, vom Feinde ungesehen, vor sich gehen kann. Dieser Grundsatz wird von den Italienern, die hauptsächlich nach der Befestigung hoher, strategisch oft ganz wertloser Gipfel trachten, nicht immer eingehalten. Eine Flankierung, wie sie im Hochgebirge manchmal leicht durchgeführt werden kann, bringt das Verderben. So konnte kürzlich eine Abteilung ungarischer Truppen ein Maschinengewehr in eine Stellung bringen, die den Nachschubweg für eine hochgelegene italienische Stellung beherrschte. Man wartete, bis auf dem deutlich sichtbaren Steig eine Kolonne von vierzig beladenen Tragtieren erschien. Ein einziger wagemutiger Strich mit dem Maschinengewehr — und Pferde wie Bedeckungsmannschaften stürzten in die Tiefe. Seitdem ist, da der Nachschub nur auf schwierigem Übergangsweg durch Menschenkraft erfolgen kann, die Situation auf dem Gipfel unhaltbar geworden. Die Italiener wagen aber nicht, den Berg zu räumen, weil das Herabklettern bei Nacht unmöglich, bei Tag aber mit den schwersten Verlusten verbunden wäre. Dieses Beispiel zeigt, wie bitter sich im Hochgebirge die geringste taktische Unvorsichtigkeit rächt. Die Alpen, die bisher den Kampf fast allein führen, sind vorzüglichste Kletterer und Schützen. Es hat sich aber nach kurzer Übung herausgestellt, daß unsere Truppen, auch die aus dem Flachland stammenden Ungarn, ihnen in beiden Dingen nichts nachgeben. Das Wort Unmöglich gibt es nicht für unsere Kanoniere. Sie haben schwere Kaliber in die höchsten Täler, Gebirgsgeschütze auf Klippen von 1800 Meter Höhe geschafft; die Arbeit dauerte dabei ununterbrochen 36 Stunden hindurch. Die

Wirkungen sind dementsprechend. Die Stragen sind haß alle Strapazen, den jähen Temperaturwechsel auf den Höhen, die Hitze des Tages und die eilige Kälte der Nacht, die häufigen Gewitter, bei denen Blitzeschläge schon das Leben manches Tapferen gefordert haben. Besonders schwierig ist auch der Abtransport der Verwundeten, die von je vier bis sechs Mann auf Zeltbahnen zu Tal getragen werden müssen. Der Haß gegen den Verräter der bei allen Nationalitäten in gleichem Maße glüht, bildet einen Ansporn zu Leistungen, wie sie in der Kriegsgeschichte vielleicht unerreicht dastehen.

Lothales und Provinzielles

Schierstein, 3. Juli 1915.

h Mehr Rücksicht. Diese beherzigenswerte Mahnung dürfte jezt, obwohl wir noch mitten im Kriege stehen, nicht verfrüht sein; denn sie gründet sich auf Mitteilungen und Eindrücke unserer aus der Front zur Erholung und Genesung in die Heimat zurückgekehrten Truppen. Von einer Seite, die besonders viel Gelegenheit hatte, mit zurückgekehrten Kämpfern zu sprechen, wird der „Post reisender Kaufleute Deutschlands“ geschrieben: „Im Laufe des Krieges haben wir wiederholt Besuche von Mitgliedern gehabt, die an der Front gewesen waren und entweder zur Erholung oder in Lazaretten in Leipzig weilten. So mancher lebensvollen Schilderung des Schlachtgetümmels und der erlittenen Strapazen durften wir dabei zuhören. Aber nicht allein das war es, was uns die Unterhaltung wert machte, sondern die Eindrücke, die wir von den Erzählern selbst empfingen. Daß sie nicht mehr die alten Menschen, sondern ganz andere, wenn wir so sagen dürfen, mehr verinnerlichte waren, ist beinahe selbstverständlich. Wer dem Tod hundert-, ja tausendfältig ins Auge geschaut hat, wer um sich herum Freunde und Kameraden in mörderischer Schlacht fallen sah, dem steht der Sinn nicht mehr nach äußerlichen Dingen. Aber mehr fiel uns immer wieder, bei an sich gefunden Menschen, die nervöse Unruhe auf, die die Attacken hervorgerufen haben, die in der modernen Schlacht auf die Nerven ausgeübt werden. Vieles davon wird sich noch während des Krieges oder in den ersten Friedenszeiten mildern. Aber ebenso sicher ist es, daß die Zahl derer, die weiter unter nerösen Erscheinungen leiden werden, sehr groß sein wird. Diese seelischen Veränderungen werden sich im Verkehr der Menschen untereinander natürlich besonders bemerkbar machen. Das wird man sich vor Augen halten müssen, wenn der friedliche Geschäftsverkehr wieder aufgenommen wird, und deshalb schon jezt die Forderung erheben können: Mehr Rücksicht im Verkehr! Nicht 3. B. nur zwischen Prinzipal und Angestellten, sondern auch zwischen dem reisenden Kaufmann und der Kundschast. Rücksichtnahme überhaupt überall, wo wir mit Volksgenossen zusammenkommen, die da draußen für uns gelbte und geklitten haben!“ — Wenn man diesen durchaus angebrachten und beherzigenswerten Mahnworten etwas hinzuzufügen hat, so kann es nur das sein: Mehr Rücksicht nicht allein nach dem Kriege, sondern schon jezt, in diesen Tagen und Stunden.

Der Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Kriegsfreiwilligen, Unteroffizier Karl Schäfer, Sohn des Landwirts Herrn Louis Schäfer von hier. Schäfer hat als Gefechtsordonanz hervorragenden Patrouillendienst geleistet. Er war zur Ausbildung zum Offiziersaspirant vorgelesen, wurde aber kurz vor dem Zeitpunkte seiner

Ueberweisung nach Obberitz verunzelt.

Briefkasten auf dem Stranb. In der letzten Versammlung des Verschönerungsvereins beschloß dieser, die Anbringung eines Briefkastens dem Strandbade bei der Postbehörde zu beantragen. Auf Veranlassung des Herrn Postverwalters Dr. diesem Ansuchen sofort entsprochen worden.

Herr Christian Merten, Postassistent, sein Examen als Postsekretär ab.

Belohnung. Der Fischer Herr M. Steinheimer von hier erhielt für die Rettung kleinen Fink vom Tode des Ertrinkens, über die 3. berichtet haben, vom Regierungspräsidenten namhafte Geldprämie überwiesen. Herr Steinheimer bereits schon früher mit der Rettungsmedaille am auszeichnet worden.

Preussische Morgen. Wir werden die Meldepflichtigen darauf aufmerksam zu machen, die Anbauflächengröße in preussischen Morgen der Morgen zu 1/4 Seklar gerechnet, anzugeben. Nach den ministeriellen Ausführungsanweisungen Preußen sind Angaben in anderen Flächenmaßen zulässig.

Keine falsche Gültigkeit. einer falschen Gültigkeit gegenüber entspringen Kriegsgefangenen wird dringend gewarnt. Wer Kriegsgefangenen bei der Flucht hilft, hilft dem des Landes und handelt dadurch bewußt gegen vaterländische Wohl. Wer einen entwichenen Kriegsgefangenen sieht oder von seinem Aufenthalt erfährt, die Pflicht, unverzüglich der nächsten Polizeibehörde davon Mitteilung zu machen.

Reinschiffahrt. Die Viebricher-Dampfschiffahrt Aug. Waldmann wird an Sonntag bei gutem Wetter außer den Fahrplanmäßigen noch um 11 40 und 12 50 ab Viebrich, sowie um 14 40 ab Mainz Stadthalle fahren, ab 16 6 Minuten später. Außerdem Sonntags, jedoch nur bei schönem Wetter und solange es taget, nur bis Kaisertor und 8 50 zurück nach Viebrich.

Zammelt Arzneipflanzen. Wir sind gerade große Mengen Pflanzen, z. B. Lindenblüten, Kamillen, Bitterlee, Königskerzen, Arnika, bei, narkotische Kräuter, Heidelbeeren, viele Samen und Sämereien aus dem Auslande einzuführen, gleich die Pflanzen auch bei uns wachsen. Der Sammlung und sachgemäßen Trocknung der wildwachsenden medizinischen Vegetabilien sollte gegenwärtig größte Aufmerksamkeit und Erleichterung geschenkt werden. Ebenso möge man für den Anbau von Minze, Fenchel, Baldrian für nächstes Jahr redliche Sorge tragen. Auch der Verbrauch von Fruchtsäften wird sich außerordentlich heben, so daß ihre Herstellung mehr als je gefördert werden muß. Denn obwohl die Arzneiverforgung Deutschlands durchaus genügend ist, so darf doch nichts zu gering erscheinen, nicht im Interesse des Volkswohls verwendet zu werden.

Russisches.

Vor der russischen Revolution?

(Str. Wn.) Mit kleinen Unterbrechungen dauerte die Kämpfe an der russisch-österreichischen Grenze der Bukowina fort, ebenso zwischen Pruth und dem Dnjestr. Sie sind aber offenbar bereits verminderter Heftigkeit. Durch Zufall gelangte weiter aus Czernowitz berichtet, daß in diesen Behörden ein Schreiben eines russischen

Schicksale des Lebens.

3 Eine Erzählung aus der Prarie.

Es ist etwas Schreckliches vorgefallen, ich weiß, ich fühle es,“ seufzte sie, „und ich will gehen, Kalf zu suchen. Ich kann nicht hier bleiben und warten, wie wir es bei allen machten, ich kann nicht.“

Schwach und zitternd vor Erregung und Angst begann sie den Marsch über die Prarie. Fort und fort, meilenweit, bis sie endlich Wagen bemerkte, die sich langsam um einen Hügel wandten. Dort war Hilfe, Nachricht, vielleicht Kalf selbst. Beinahe ohnmächtig vor Furcht und Hoffnung sank sie zu Boden und wartete auf den Zug. Auf einmal aber schien sich alles zu verwirren. Pferde, Wagen und Menschen vermischten sich erst in ein wildes Durcheinander, verschwanden dann und endlich hörte sie eine fremde Stimme, die aus weiter Ferne zu ertönen schien.

Nun, wenn da nicht alles aufhört! Ohnmächtig auf der Prarie! Sie ging wahrscheinlich aus, um ihn zu suchen; wie aber wird sie die Kunde ertragen.

Bertha raffte sich auf.

Wo ist er? Ist er hier? Findet Ihr ihn?“ leuchtete sie, ohne eigentlich zu wissen, was sie sagte und wo sie war.

Die sie umringenden Männer blickten sich ängstlich an, ohne zu antworten.

Die Frauen kommen gleich,“ sprach endlich einer; — „warten wir lieber auf sie.“

Ihr wißt, wo er ist, o, sagt es mir,“ bat Bertha sich erhebend und gewaltsam die Schwäche, die sie belagerte, überwindend. Die Männer waren meist bei der Gesellschaft in ihrem Wochhaus gewesen und brachten nun ihre Habseligkeiten vom Fluß auf das erkaufte Gut. In der Ferne bewegten sich noch mehr Wagen und eine Viehherde. Noch schwiegen alle, da trat ein Greis, der patriarchalische Vorrechte zu genießen schien, zu dem Mädchen und ergriffte milde dessen Hand.

Kommen Sie mit mir, Sie müssen es schließlich ja doch erfahren. Ihr Bruder wurde in der letzten Nacht auf dem Heimwege überfallen und befindet sich hier in meinem Wagen.“

Er führte sie den Zug entlang zu dem bedeckten Wagen, auf dem Kalf mit zerschlagenem, geschwellenen Antlitz und zerrissenen blutigen Kleidern auf einigen Ästen lag. Das Haupt war in nasse Umschlüge gewickelt.

„O, er ist tot!“ schluchzte Bertha, „ich wollte es ja! O Kalf! Kalf!“

„Er ist nicht tot,“ beruhigte der Alte, „noch ist Hoffnung vorhanden, sein Leben zu retten.“

„Er muß wie ein Löwe gekämpft haben,“ bemerkte ein anderer; „nach dem Zustand, in dem wir ihn fanden, zu urteilen, hat ein schrecklicher Kampf stattgefunden.“

„Es wurde ihm auch jeder Pfennig, den er für Land und Vieh erhalten, geraubt,“ sprach ein Dritter.

Beraubt und gemordet! Ihr Bruder, ihre einzige Stütze im Leben — wie konnte sie es ertragen! Sie klammerte sich an den Wagen und legte das zerschlagene Haupt des Verwundeten in ihren Schoß.

Wir wollen ihn heimbringen,“ sprach der Greis wieder; „je eher er zur Ruhe kommt, desto besser dürfte es sein.“

Kann niemand einen Arzt in der Ansiedlung holen?“ fragte Bertha.

Ein Junge ist bereits auf schnellstem Wege fort und der Arzt wird ziemlich gleichzeitig mit uns im Wochhaus ankommen, denn wir müssen sehr langsam fahren.“

Was soll da ein Arzt noch helfen?“ flüsterte der Vater des Wagens einem Gefährten zu; „ich bezweifle, daß wir ihn lebend heimbringen. Es ist eine schändliche Geschichte — und was in aller Welt soll nun das arme Mädchen anfangen?“

Tage lang schwebte Kalf Dover zwischen Tod und Leben. Die treue Schwester machte rastlos bei ihm. Am zehnten Tage nach dem Ueberfall trat die Kräfte zur Besserung ein und nach ein paar Wochen war der junge Mann wieder so weit hergestellt, daß er das Bett verlassen und im Zimmer umhergehen konnte. Aber der lebensfrohe tatkräftige Jüngling vergangener Tage hatte sich in einen düsteren mürrischen Mann verwandelt, dessen Gehirn unmöglich, dessen Vernunft nicht mehr unter Aufsicht war. Bertha hatte eine schwere Last zu tragen und nur das Bewußtsein, sie dürfe sich der sie umtollenden Verzweiflung nicht überlassen, gab ihr die Kraft, nicht zu erliegen.

Die Auswanderer waren ohne Ausnahme freundlich und gefällig und ihre liebevolle Teilnahme war Kalf für den armen Mädchens Weg. Unter ihnen befand sich eine Familie Chapman, welche das Wochhaus und hundert Acker des umliegenden Landes gekauft hatte. Diese Familie bestand aus Mann, Frau und drei Kindern. Ein Neffe des Vaters Chapman war ebenfalls mitgekommen, befand sich aber zur Zeit noch mit einigen anderen jungen Männern am Fluß, um das dort weidende Vieh zu hüten. Mistress Chapman war eine warmherzige Frau, die mit sicherer Hand den ganzen Haushalt regierte. Manches Weib würde sich darüber geärgert haben, daß das kleine nette Mädchen, welches sie sofort in Besitz zu nehmen ge-

hofft hatten, wieder auf unbestimmte Zeit den Wohnort überlassen werden mußte. Wochenlang saßen sie nun auf Wagen und in Lagern gelebt und alle sich nach den Annehmlichkeiten des heimischen Lebens strebend, aber war nicht die Frau, die die kleinen verstoßen konnte.

Was wollt Ihr denn eigentlich?“ rief sie, wenn jemand sie darüber fragte; „was sollen sie auf weiten Welt anfangen? Er ist krank und irre, sein Gut wurde ihm schmachvoll geraubt und das Mädchen steht aus, als ob ihr Herz gebrochen wäre. In Gottes Namen bleiben, wo sie sind. Chapman ohnehin noch eine Scheune und einen Stall bauen und mag sich beeilen; dann können wir dahinein ziehen, die Dinge sich anders gestalten. Wir wollen uns nicht einander schiden, mag es gehen, wie es will.“

Die Zeit verging. Die Auswanderer bauten mähten das üppige Prariegras und bearbeiteten den für die Saat.

Kalf Dovers leibliche Gesundheit besserte und tigte sich zusehends; sein Geist aber schien zu klären und nur hie und da zeigte er sich erregt und nach langem Sinnen hatte Bertha beschlossen, das des Bruders Pferd, Wagen und andere Wertgegenstände in der Ansiedlung zu verkaufen und mit dem Erlös alte Heimat im Osten und Verwandte zu erreichen. sträubte sich ihr Stolz gegen den Gedanken, samt den glücklichen Bruder arm und hilflos zu ihnen zurückzukehren, aber sie wußte keinen anderen Ausweg und überdies, daß die Kunst der Kette Kalfs zerfallen könnte.

Sie teilte Mistress Chapman ihren Plan und sie bei dieser Gelegenheit: „Glauben Sie an die Möglichkeit, daß einer der Männer, die mit Ihnen hierher Kalf überfallen und geplündert haben?“

„Wie Sie sprechen! Das glaube ich ganz entschieden. Es sind lauter brave, ehrliche, fleißige Leute, uns Jahre lang liebe Freunde und Nachbarn waren. kommen Sie nur auf einen solchen Gedanken!“

(Fortsetzung folgt)

... in Moskau an seine Angehörigen in ... hat keine Ahnung von dem ernsten Charakter ... Ununterbrochen finden heftige Zusammen- ... zwischen den Revolutionären und dem ... statt. In Moskau ist auf das Militär ... Kanonen geschossen worden. Die Unruhen grei- ... der strengsten Maßregeln der Regierung weiter ... Wir leben alle in Angst und fürchten den ... der Revolution mehr als den Krieg.

Der starke Mann für Rußland . . .

BB. „Ruskoje Slovo“ in Moskau meldet: Der Minister des Innern kündigte den Pressevertretern über einen größeren Stellenwechsel an. Die höheren Beamten Rußlands an- ... sämtliche Gehilfen sollen durch andere er- ... werden. Die Gehilfen des Ministers des Innern, ... und Dehunkowsky wurden bereits verab- ...

Nachrichten über den Krieg.

König Ludwig von Bayern in Wien.

(Str. Hf.) König Ludwig von Bayern stattete ... der Rückreise vom östlichen Kriegsschauplatz Kaiser ... Josef im Schönbrunner Schlosse einen Be- ... ab. Die gegenseitige Begrüßung der beiden Majes- ... war ungemein herzlich und freundschaftlich. Kö- ... Ludwig, der nach dem Familiendiner von der Hof- ... aus einen Spaziergang nach den schönsten Plätzen ... Stadt machte, wurde vielfach erkannt und ehrerbie- ... begrüßt. (3.)

Anfang aus England kommender Austausch- Gefangener.

3. Aus Aachen wird berichtet: Donnerstag nach- ... 2 Uhr trafen von England kommend 187 Aus- ... gefangene mit dem Lazarettzuge der Städte Jfer- ... Altena und Essen auf dem vom Noten Kreuz ... geschmückten Bahnhof in Aachen-West ein. Zur ... waren die Spitzen der Militär- und Zivil- ... werden, zahlreiche Offiziere, die Geistlichkeit und der ... Land vom Noten Kreuz erschienen. Bei einem Fest- ... verlas Generalmajor Bigge folgendes Tele- ... der Kaiserin: Den tapferen Streikern, die ... deutschen Boden zum ersten Male wieder betreten, ... ich herzlichsten Willkommengruß. Die Heimat wird ... Dankeschuld gegenüber ihren Söhnen eingeben ... und nach besten Kräften die Wunden heilen, die ... Krieg geschlagen hat. Die Rede schloß mit einem ... auf das Kaiserpaar.

Kriegsmaßnahmen der sächsischen Regierung.

BB. Die sächsische Regierung erklärte sich bereit ... aus dem Kriege heimgekehrten Kleinge- ... betreibenden zur Vilderung etwaiger ge- ... licher Kriegsschäden niedrig verzinsliche Darlehen ... ihrer längerer Tilgungsfrist zu geben. Die Mittel sollen ... gewerblichen Genossenschaftsfonds entnommen wer- ... der noch 1 490 000 Mark enthält. (3.)

Der „Vorwärts“.

(Str. Bln.) Der infolge der Veröffentlichung der ... des sozialdemokratischen Parteivorstandes in ... letzten Woche verbotene „Vorwärts“ erscheint ... (3.)

Die russischen Gefangenen in zwei Monaten.

(Str. Bln.) Eine Zusammenstellung über die von ... Verbündeten im Osten im Mai und ... gemachten russischen Gefangenen gibt ... Bild: Im österreichisch-ungarischen General- ... bericht wurde am Donnerstag die Zahl der russi- ... Gefangenen im Juni mit 521 Offizieren und ... 4000 Mann angegeben. Darin sind die im deutschen ... bericht angegebenen Ziffern enthalten. Dazu kommen ... 25 695 Gefangene, darunter 121 Offiziere vom öst- ... Kriegsschauplatz, wo Hindenburg das Oberkom- ... führt. Die Gesamtzahl der im Juni gemachten ... Gefangenen beträgt demnach rund 220 600 ... und 642 Offiziere. Die Gesamtbeute des Mai ... sich nach dem amtlichen Bericht vom 2. Juni im ... und Südbosien auf rund 1000 Offiziere und ... 9000 Mann. Die Zahl der in den beiden letzten ... gefangenen Russen erreicht die Höhe von 1642 ... Offizieren und 520 000 Mann. (3.)

Zur Haltung Rumäniens.

(Str. Bln.) Ein hervorragender rumänischer Poli- ... äußerte sich dem Berichterstatter des „Neuen Wie- ... Tageblattes“ gegenüber: Alle einsichtigen Elemente ... Rumäniens sind von der Richtigkeit der bisherigen Hal- ... Rumäniens durchdrungen. Wir haben ein Ver- ... tnis des Königs Karol, aber die Welt ... klammert über die Art, wie wir dieses Vermächtnis ... In der ersten Hälfte des Juli findet ein ... rat in Bukarest statt. Man ist der An- ... daß die österreichisch-rumänischen Verhandlungen ... end verlaufen werden. (3.)

Eine serbische Erklärung.

(Str. Bln.) Die römische „Tribuna“ veröffentlicht ... Erklärung des serbischen Gesandten in Rom: Das ... serbische Heer sei jetzt reorganisiert und durch die ... Reserven ergänzt worden. Es bilde so den ... Schutz Serbiens. An eine Offensive gegen ... Ungarn sei nicht mehr zu denken. Es genüge, ... man die feindlichen Streitkräfte an der Grenze ... Auch sei das serbische Heer bereit, sich auf Kon- ... flamen Feinde zu stützen, wenn diese auf Kon- ... nopol ziehen würden. (Wer unter diesen gemein- ... Feinden gemeint ist, wird nicht gesagt.) (3.)

Todesurteile in Albanien.

BB. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Du- ... : Essad Pascha hat zur Bestrafung der auf- ... Albanien ein Sondergericht eingesetzt, das ... mehrere Todesurteile ausgesprochen hat.

Japan und Rußland.

BB. „Kotowje Bremeja“ meldet aus Tokio: Der ...errat befaßte sich lebhafte mit der Frage einer ... Annäherung an Rußland, sowie mit der ... der japanischen Interessen in der Süd- ... und der Ostmongolei. Er er-

klärte die Absichten der japanischen Politik nach dem ... Krieg. Es verlautet, daß ein Gesandtenwechsel in Be- ... fang bevorstehe, und daß Japan eine außerordentliche ... Gesandtschaft nach China senden wolle.

Die Nöte Englands.

Die Engländer bekommen es nachgerade mit der ... Angst zu tun. Es scheint der Nation, die noch bis ... vor kurzem den Krieg leicht nahm, allmählich zu däm- ... mern, daß es nun um Sein oder Nichtsein geht. Man ... sah es aus dem Grundton der Rede, in der der eng- ... lische Finanzminister McKenna vor einigen Tagen ... im Unterhause zur Zeichnung der neuen großen An- ... leihe aufforderte; es war bange Sorge. In ein- ... dringlichster Form beschwor er das englische Volk, ... das Vaterland nicht im Stiche zu lassen und alle ... Kräfte zur Fortsetzung des Krieges anzuspannen. ... Nicht minder sorgenvoll klingen die beweglichen Töne, ... in denen die „Times“ Propaganda für die allgemeine ... Wehrpflicht macht. Auch sie betont, daß Eng- ... lands Existenz als Großmacht auf dem Spiele steht. ... Sorge nicht zuletzt steht man auch in dem Vorgehen ... des Ministers Lloyd George, der alles aufwen- ... det, um die englischen Arbeiter bei guter Laune zu ... erhalten und ihnen aufgrund des neuen Munitionsge- ... setzes schon bedeutende Zugeständnisse gemacht hat. Und ... zum Ueberflus zeigt sich den erschrocken Blicken Eng- ... lands auch noch das Gespenst einer Missernte, von der ... fast alle Teile des Landes bedroht sind. Fürwahr, ... die Zukunft sieht trübe, sehr trübe aus für Old England!

Aus aller Welt.

Straßenräuber. Aus Frankfurt a. M. wird ... gemeldet: Nachdem erst kürzlich in der Mainluststraße ... ein junges Mädchen von einem Manne beraubt und ... dann durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt wurde, ... überfielen Mittwochabend drei Burschen einen jungen ... Kellner in der Alten Mainzerstraße. Der junge Mann ... wurde schwer mißhandelt und dann seiner Bartschaft in ... Höhe von 170 M. beraubt. Auch seine sämtlichen Pa- ... piere, auf den Namen Anton Helff aus Urmig lautend, ... nahmen ihm die Räuber ab.

Vierzehnjährige Selbstmörder. Ein in der Ranke- ... straße in Dresden wohnhaftes Schulmädchen schoß ... sich aus Furcht vor Strafe eine Angel in den Kopf. ... In Meerane erhängte sich der im 14. Lebensjahre ... stehende, in der Schulgasse wohnhafte Reichenbach. Was ... den jungen Menschen in den Tod trieb, ist unbekannt.

Ein Erdbeben am Panamakanal. Das Pariser ... „Journal“ meldet: Im Panamakanal hat am ... Eulebraeinschnitt ein Erdbeben stattgefunden. Man hofft, ... die Durchfahrt demnächst in normaler Weise wieder auf- ... nehmen zu können.

Grubenunglück. In der Bentidgrube bei Rirkley ... (Nottinghamshire) stieß ein niedergehender Aufzug, in ... dem 14 Mann waren, mit einem in die Höhe fahrenden, ... der von fünf Mann besetzt war, zusammen. Zehn ... Mann wurden aus 200 Yards in die Tiefe geschleudert ... und kamen um, zwei wurden in den Aufzügen getötet, ... die übrigen verletzt.

Allerlei über den Krieg.

3. Ein mutiger Patrouille-Reiter. Am 21. 8. ... 1914 war eine Offiziers-Patrouille der 5. Eskadron, ... 2. Bsch. Inf.-Regis. Nr. 19, nach G. entsandt worden, ... wo feindliche Kavallerie vermutet wurde. Zu ihr ge- ... hörte der Gefreite Heyme, gebürtig aus Teuchern, ... Str. Weiskensfeld. Gegen Abend langte die Patrouille ... bei G. an und beschloß, da vom Feinde nichts zu be- ... merken war, in der Nähe des Dorfes verbleibend, die ... Nacht zu verbringen, während ein Doppelposten an der ... Gasse Wache hielt. Als gegen 11 Uhr nachts Gefr. ... Heyme auf Posten stand, wurde es plötzlich im Dorfe ... lebendig. Heyme schlich sich bis an die ersten Häuser ... des Dorfes heran, um zu erkunden. Plötzlich sah er ... sich etwa 25 feindlichen Husaren dicht gegenüber. Kurz ... entschlossen sprang Heyme hinter den nächsten Baum ... und wehrte sich mit dem Karabiner gegen die auf ihn ... eindringenden Reiter. Nachdem er zwei Reiter erschos- ... sen und mehrere verwundet hatte, ergriffen die Feinde ... die Flucht und sprengten ins Dorf zurück. Bald jedoch ... lehrten sie wieder, um Posten auszufüllen und Heyme ... erkannte, daß mindestens eine Eskadron im Dorfe ... steckte. Durch Hecken und Drahtzäune suchte er nun ... den Rückweg zur Patrouille, als plötzlich ein feindlicher ... Posten ihn anrief. Heyme warf sich zur Erde, zielte ... ruhig und schoß den Franzosen nieder. Da er seine ... Patrouille, die inzwischen angegriffen worden war und ... ihre Stellung hatte wechseln müssen, nicht fand, er- ... wartete er, in einem Gebüsch verborgen, den Tag und ... erreichte erst im Morgengrauen wieder den Anschluß an ... die Seinigen. Für sein tapferes Verhalten erhielt ... Heyme das Eisene Kreuz 2. Klasse und wurde zum ... Unteroffizier befördert.

Die Krankenträger. Weit vorgeschoben war der ... Hordposten der 5. Komp. Inf.-Regis. Nr. 139 am ... 29. 12. 1914. Das Artilleriefeuer war heftig, immer ... wieder schlugen die feindlichen Geschosse neben und in ... der Stellung ein. Auf die Meldung, daß ein Mann ... der Hordpatrouille schwer verwundet sei, arbeiteten sich ... die beiden Krankenträger Gefr. Weber aus Oberhel- ... rungen i. Thür. und Soldat Bolam aus Euthra ... mit einer Bahre bis zur Unglücksstelle heran, um dem ... verwundeten Kameraden schnelle Hilfe zu leisten. Das ... Sinkommen gelang; bald war der Verwundete verbun- ... den. Nun sollte es zurückgehen. Die Heftigkeit des ... Feuers ließ nicht nach, ein Transportieren der Bahre ... im Schützengraben war unmöglich. Kurz entschlossen ... und der eigenen Lebensgefahr nicht achtend, trugen die ... beiden Krankenträger die Bahre über bedungsloses Feld. ... Beide Krankenträger wurden mit dem Eisernen Kreuz ... 2. Klasse ausgezeichnet. (3.)

Turngemeinde Schierstein.

Grüße sandten aus dem Felde die Turner: Emil ... Gänhler, Karl Steinhelmer II, Karl Steinhelmer III, ... Karl Bachmann, Herm. Labonte, Herm. Wehnerl, Rich. ... Steinhelmer. Es geht noch allen gut. Der Vorstand.

Der deutsche Generalstab meldet:

(Amtlich.)

Schöne Erfolge im Ost und West.

BB. Großes Hauptquartier, 2. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher Angriff auf unsere Stellung west- ... lich Souchez wurde abgewiesen.

Im Westeile der Argonnen hatten Teile der ... Armee Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen einen schö- ... nen Erfolg. Die feindlichen Gräben und Stützpunkte ... nordwestlich von Four de Paris wurden in einer Breite ... von 3 Kilometer und einer Tiefe von 200 bis 300 Me- ... ter von württembergischen und reichslandischen Truppen ... erstürmt. Die Beute beträgt

25 Offiziere, 1710 Mann gefangen,

18 Maschinengewehre, 40 Minenwerfer, ... 1 Revolverkanone erbeutet. Die Verluste der ... Franzosen sind beträchtlich.

In den Vogesen nahmen wir auf dem Hilsen- ... first 2 Werke. Ruderoberschießversuche des Gegners sind ... abgewiesen worden. An Gefangenen fielen

3 Offiziere, 149 Mann

in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich Kalwarja wurde dem Feinde nach ... heftigem Kampfe eine Höhenstellung entrissen. Dabei ... machten wir

600 Russen zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nach Erstürmung auch der Höhen südöstlich von ... Kurostowice (nördlich Halicz) sind die Russen auf ... der ganzen Front in Gegend Mariampol, nördlich von ... Kirselow zum Rückzug gezwungen worden. General v. ... Vinsingen folgte dem geschlagenen Gegner. Die Beute ... erhöhte sich bis gestern Abend auf

7765 Gefangene,

darunter 11 Offiziere und 18 Maschinengewehre.

Die Armeen des General-Feldmarschall v. Raden- ... sen haben den Gegner westlich von Zamocz unter an- ... dauernden Kämpfen über den Sabunka- und Bor-Ab- ... schnitt zurückgedrängt und diesen bereits mit Teilen ... überschritten. Weiter westlich ist die feindliche Stellung ... in Linie Turobin-Krasznit-Josepow (an der Weichsel) ... erreicht. Die Vorstellungen bei Strozso und Krasznit ... und diese Orte selbst wurden noch gestern Abend ge- ... nommen.

Westlich der Weichsel hatten die Russen unter dem ... Druck des Angriffs die Brückenkopfstellung bei Tatiow ... räumen müssen. Das südliche Kamienka-Ufer ist vom ... Feinde geäubert.

Die Truppen des Generalobersten von Bobrsk ... haben in erfolgreichen Kämpfen die Russen aus ihren ... Stellungen südöstlich von Siemno und bei Ilya gewor- ... fen und dabei etwa

700 Gefangene

vom Grenadier-Korps gemacht.

Oberste Heeresleitung.

Der heutige Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 3. Juli.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stel- ... lungen nordwestlich von Souchez an. Der Angriff wurde ... abgewiesen.

Bei Les Eparges mißlang ein durch Handgra- ... natensfeuer und Stinkbomben vorbereiteter französischer ... Angriff.

Die vorgestiegen auf dem Hilsenfirst eroberten Werke ... gingen gestern wieder an den Feind verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Dnjestr dringen unsere Truppen unter ... Verfolgungskämpfen über die Linie Maryampol- ... Marajow-Miaslo gegen den Zlota-Lipa-Abchnitt vor. ... Sie haben den Bug abwärts von Kamionka-Strumil- ... lowa bis unterhalb Arpflow an vielen Stellen erreicht ... und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Bug und ... Weichsel in stetem Vorwärtsschreiten. Die Niederungen der ... Labunka und des Por sind, trotzdem der Gegner an ... einzelnen Stellen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten ... vermochte, nunmehr in unserer Hand.

Auch am Wyznica-Abchnitt, zwischen Krasnik und ... der Mündung, sagten deutsche Truppen auf dem Nord- ... ufer Fuß.

Zwischen linkem Weichselufer und der Pilka ist ... die Lage im Allgemeinen unverändert.

Ein russischer Gegenstoß südwestlich von Radom ... wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Rückzugsbewegungen der Gegner in Flandern?

c Berlin, 3. Juli. Die Wirkung einer mehr- ... fändigen Beschließung aller militärischen Stellungen ... der weiteren Umgebung von Ypern und den soll sich in ... den letzten Tagen, verschiedenen Morgenblättern zufolge, ... in umfassen den Rückwärtsbewegungen der ... Engländer und Belgier kundgegeben haben.

Bermischtes.

Das Barfußgehen und die Schule. Der preussische Kultusminister hat bekanntlich folgende Verfügung erlassen: „Es ist zu meiner Kenntnis gekommen, daß kürzlich Kindern einer Landschule von ihrem Lehrer verboten worden ist, barfuß zur Schule zu kommen. Ein derartiges Verbot mag in Friedenszeiten in Fällen, in denen eine besondere Veranlassung vorliegt, gerechtfertigt sein. Während der Kriegszeit ist — zumal auf dem Lande und in ländlichen Verhältnissen — von einem solchen Verbot schon deshalb abzusehen, weil es den Eltern wegen der gesteigerten Preise nicht immer leicht fallen wird, ihre Kinder mit dem notwendigen Schuhwerk zu versorgen.“ — Diese Verfügung ist umso dankenswerter, da der Minister hier ausdrücklich das Verbot, in Friedenszeiten barfuß in die Schule zu kommen, ebenfalls in der Regel für ungerechtfertigt hält. Durch diesen Erlaß ist auch einem Wunsche des Kassanischen Städtetages entsprochen worden.

Ein wohlverdienter Hereinfall. Eine Dame hatte noch 1000 Mark Gold im Besitze. Sie verteilte. In der Angst, daß ihr das Geld zu Hause abhanden kommen könne, nahm sie es auf Reisen mit und bewahrte diesen Schatz in ihrer Handtasche. In Lübeck mußte die Dame umsteigen. Die Frauen nun einmal sind, haben sie es gewöhnlich sehr eilig bei dieser Gelegenheit und das Ende: sie ließ die Tasche mit den 1000 Mark im Abteil liegen. Sie fuhr weiter; jetzt auf einmal durchfuhr sie ein großer Schreck. Was nun? Sofort telegraphieren. Eingetroffene Nachricht: Tasche gefunden! Unendliche Freude. Aber die Bahnverwaltung spielte der Dame doch einen berechneten Streich. Sie sandte ihr die Tasche leer zurück und zahlte 1000 Mark in Gold — bei der Post ein.

„Es war einmal...“ Eine Anzahl neuer Kriegsmärchen veröffentlicht ein amerikanisches Blatt; wir lesen da: „Es war einmal ein englischer Millionärssohn, und der trat als Freiwilliger in Kitcheners Heer ein.“ — Es war einmal ein französischer Generalissimus, der die Offensive ergriff und dann wirklich siegte.“

„Es war einmal ein russischer Admiral, dem gab seine Regierung 10 Millionen Rubel, damit er ein Schlachtschiff baue. Nach einem Jahr meldete der Admiral, daß das große Schiff fertig sei, und dann gab er der Regierung noch fünf Millionen zurück, die er nicht ausgegeben hatte.“ — „Es war einmal ein britischer Dampfer, der hieß „Lustania...“

3. Ein vorbildlicher Zugführer. Beim Sturm des 107. Inf.-Regts. in den Frühstunden des 27. 10. führte Unteroffizier Haupt aus Erfenschlag bei Einfecht mit hervorragendem Mut einen Zug der fünften Kompanie. Als vorläufiges Ziel hatte er ein Gefäß bezeichnet. Unauffällig drang er mit den Seinen vor. Das Gefäß wurde erreicht und besetzt. Freilich war es nur noch ein kleines Häuflein von 15 Mann, aber das genügte, um das Haus zu halten. Schnell ließ Haupt nach allen Seiten Schießscharten brechen die Ausgänge versperren, und jedermann erhielt seinen Posten. Während dessen wurde es allmählich hell. Da sah die kleine Schar, daß links und rechts der Angriff nicht in gleichem Maße vorwärts gekommen war. Sie besaßen sich ohne Anschlag nach den Seiten ohne Verbindung nach hinten, der Feind 60 Meter entfernt und gerade auf der Dorfstraße vor ihnen stand ein feindliches Maschinengewehr in sicherer Deckung. Ohne den Mut zu verlieren, schossen die 15 auf jeden sich zeigenden Feind. In treuer Kameradschaft nahmen sie sich der in der Nähe des Hauses liegenden Verwundeten an. Das war keine leichte Aufgabe. Leinen und Draht ist den Verwundeten zugeworfen worden, und sie so allmählich an das Haus herangezogen, um darin geborgen und verbunden zu werden. So verging der Tag und die Dunkelheit kam heran. Wohl wäre es jetzt möglich gewesen, unter ihrem Schutze das Haus zu verlassen. Aber Haupt überzeugte seine Leute, daß das mit schweren Opfern Errungene unter allen Umständen gehalten werden müsse, und wenn ich ganz allein hier bleiben sollte, ich bleibe! Mutig harrte das tapfere Häuflein ohne Essen und Trinken, stets eines feindlichen Angriffs gewärtig, die Nacht aus. Der nächste Morgen brachte einen zweiten Angriff des Regiments, der aber

ebenfalls unter feindlichem Maschinengewehr zu leiden wie der erste und nicht vorwärts kam. Noch einen Tag mußten die Tapferen ausharren, beschossen von englischer Artillerie, die ihnen noch Verluste anbrachte. Immer wieder feuerte Haupt seine Leute zum Ausweichen an und sie hielten stand, bis in der nächsten Nacht endlich eine Ablösung möglich war. Für ihr tapferes Aushalten wurden alle mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Das musterhafte Verhalten wurde außerdem mit der silbernen St. Richards-Medaille belohnt. Kurz darauf erhielt er Eisernes Kreuz 1. Klasse.

Der Urlauber im Kaffeekessel. Aus dem Rheinischen wird folgendes Geschichtchen erzählt: Ein tapferer Landkrieger auf Fehmarn erhielt tapferen Urlaub in die Heimat, wo er Kriegstraumung seinen höchsten Herzenswunsch befriedigen wollte. Den Urlaubszettel in der Hand, stand er vor der ersten Schützengraben und überlegte, wie er schnellsten nach Fehmarn kommen könne. Wenn er Laufgraben nachging, brauchte er eine Stunde bis rückwärts gelegenen Stellung, querselbein aber nur wenige Minuten. Also kroch er aus dem Schützengraben und lief zur Stellung. Die Augen der Franzosen pfiffen ihm um die Ohren. Aber schon vor dem blickt am zweiten Graben, der direkt mit dem ersten Dorf in Verbindung stand. Noch einige große Sprünge und dann war er im Graben — und sah im Kaffeekessel einiger Landsturmlente, die zurückkamen, als sei ein Vollstrecker bei ihnen eingeschlagen, nicht schlecht zu schimpfen begannen. Doch unser Offizier war schon verschwunden mit den Worten: „Der, ich hab' Heimat-land.“

Man kaufe nicht blindlings A
toffeln auf Vorrat. Bei ungewöhnlicher
Aufbewahrung verderben sie!

Unseren braven Truppen sendet Dr. Busleb's „Citrofix“ ins Feld.

Dr. Busleb's „Citrofix“ stillt den Durst nachhaltig,
Dr. Busleb's „Citrofix“ wirkt sehr erfrischend,
Dr. Busleb's „Citrofix“ ist sehr gesund,
Dr. Busleb's „Citrofix“ schmeckt ausgezeichnet
Dr. Busleb's „Citrofix“ eignet sich ebenso
vortrefflich zur Bereitung einer heißen Limonade
Mit Dr. Busleb's „Citrofix“ senden Sie
Ihren Lieben im Felde eine sehr willkommene Gabe.
1 Paket ausreichend für 4 große Gläser Limonade,
Preis 25 Pfennig.

Als Feldpostbrief frei.

Adler-Drogerie
Wilhelm Jung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme
bei dem herben Verluste unseres teuren, unver-
gesslichen Vaters, Bruders, Onkels, Schwiegervaters
und Grossvaters

Philipp Steinheimer

besonders für die tröstenden Worte des Herrn Pfrs.
Steubing, sowie für den ergreifenden Gesang des
Ges.-V. „Eintracht“ sagen wir hiermit herzlichsten
Dank.

Schierstein, den 2. Juli 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Acker- und Wiesenverpachtung.

Montag, den 12. Juli 1915, Vormittags 10 Uhr, lassen die
Wilhelm August Seipel-Eheleute

ihre am 11. November dieses Jahres pachtfällig werdenden
Grundstücke, in Schiersteiner- und Viebrich-Wosbacher Gemarkung gelegen,
auf dem Rathause in Schierstein auf weitere zehn Jahre öffentlich
verpachten.

Spaziergang auf die Schiersteiner Haide und in den Schiersteiner Wald.

Vom Bahnhof Schierstein den schwarzen Punkten folgend
über Schiersteiner Haide (Prachtvoller einzigartiger Fernblick nach dem
Großen Feldberg und der Hallgartener Range, dem Odenwald, nach
Hessen und den Rhein hinauf und hinunter) Neuen Truppenübungsplatz.
Schloß Freudenberg, Forsthaus Rheinblick (Waldwirtschaft, mitten
im Wald gelegen, schöner Waldgarten, vorzügliches Pflanz- und Ruchen,
gute Erholung) Spigen Stein und Frauenstein. Zu Fuß 2 Stunden.

Stadt. Sparkasse Viebrich.

Fernsprecher
Nr. 50
Viebrich



Postcheckkonto
Frankfurt a. M.
Nr. 3923

mündelsicher

Zinsfuß 3½—4%

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitschränken.

Kassenlokal: Viebrich, Rathausstraße Nr. 59.
Geöffnet von 8—12½ und 3—5 Uhr.

Im Felde

fehlt es unseren Feldgrauen an Uebersichtskarten von den einzelnen
Kriegsschauplätzen. Auch unsere Tapferen wollen sich über den
Stand der Kämpfe, sei es in den Karpaten, Polen, Flandern,
Oberitalien, Dardanellen, Suez-Kanal usw. orientieren. Wir
empfehlen deshalb als Liebesgabe den „Kriegskarten-Atlas“
ins Feld zu senden. Dieser ist recht handlich gebunden, ver-
einigt 10 Karten, die in vielfarbiger Ausführung bei einer reichen
Ortsbeschriftung leicht lesbar sind.

Eine Freude

ist der vorzügliche Atlas auch jedem aufmerksamen Zeitungsläser.
Der Preis ist, um eine weite Verbreitung zu sichern, auf
M. 1,50 pro Exemplar festgesetzt.

Geschäftsstelle der „Schiersteiner Zeitung“

B. Probst, Schierstein am Rhein.

Schöne
2-Zimmerwohnung
zu vermieten, Gartenstr. 13
Nah. bei Eberling.

Eine
2-Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
Lindenstraße

Sportverein Schierstein
Samstag, den 3. Juli
8½ Uhr findet die
Versammlung
statt, wozu einladet Der Vor-

Schöne
2-Zimmerwohnung
zu vermieten
Friedrichstraße

Eine
2-Zimmerwohnung
zum 1. Juli zu vermieten
Näheres bei Ludwig
Viebricherstraße 27.

Ein kleines Häus-
mit etwas Garten zu
gekauft. Späterer Kauf nicht
geschlossen. Ev. eine 3-
Zimmerwohnung zu mieten
Off. u. 575 i. d. Exp. nieder-

Mietverträge
„Schiersteiner Zeitung“

Aleppo-Tinte
zu haben in der
Expedition

Kirchliche Nachrichten
Ev. Gottesdienstordnung
1. Sonntag, den 4. Juli
Vorm. 9½ Uhr. — Abends
(zugleich Kriegsbetsunde).
Pfr. Lic. Steubing.

Ein probates Mittel gegen
Sommer

broffen attestiert. Anna Stein-
Höding indem sie schreibt: „Weil
Sie zu denachrichtigen, daß ich
vorzüglichsten Herba-Seife sehr
bin. Selbe kann ich jedermann
auschlagen. Sommerprossen
Wärmte empfehlen.“ Obermeyer
Herba-Seife Stück 50 Pf.,
30%, der wirtlichen Seife
hört M. 1.—. Zur Hand-
Herba-Creme a Tube 10 Pf.,
doje M. 1.50. S. b. i. d. Exp.
b. A. Oppenheimer, Flora-Druck-
Wilhelm Jung, Adler-Drogerie